

## CENTRE FOR MEDIEVAL STUDIES

### GERMAN READING EXAMINATIONS – January 2021

*Translate both passages in their entirety (including the titles) into good English. Do not provide alternative translations of any words or phrases. The bibliographical references do not need to be translated.*

*Both online and printed dictionaries may be used. TIME: 2.5 hours.*

#### **1. Im Land der ‚Nordmänner‘: Ein Stück Vorgeschichte**

Norwegen stand seit der Wikingerzeit in regem Austausch mit dem Rest der Welt, und dies trotz seiner geographischen Randlage. Die ‚Nordmänner‘ erreichten auf ihren Raubzügen und Handelsfahrten nicht nur Amerika und Ostasien, sondern vor allem und immer wieder die längst christianisierten Gebiete Europas. Archäologische Funde belegen, dass es in Norwegen bereits vor der ‚offiziellen‘ Christianisierung eine lange Periode christlichen Einflusses gab. Die Christianisierung Norwegens wird daher in der Forschung als ein allmählicher Prozess aufgefasst, wenn auch die Sagas „die Durchsetzung des Christentums als Resultat der dramatischen Auseinandersetzung der Missionskönige Olav Tryggvason (995–1000) und Olav Haraldsson der Heilige (1015–1030) mit der alten Religion“ schildern. Die altwestnordischen Sagas des späten 12. Jahrhunderts und vor allem des 13. Jahrhunderts stellen die Hauptquelle für die Rekonstruktion der mittelalterlichen Geschichte Norwegens dar, obgleich stets mit Vorsicht zwischen einem spätmittelalterlichen Konstrukt der eigenen Vergangenheit und einer Aufzeichnung historischer Fakten zu unterscheiden ist. Von den nichtskandinavischen Quellen ist vor allem die ‚Geschichte der Kirchenprovinz Hamburg-Bremen‘ (*Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum*, 1075/76–80/81) Adams von Bremen für die frühe Christianisierungsphase Norwegens von großer Bedeutung.

Lenka Jiroušková, *Der heilige Wikingerkönig Olav Haraldsson und sein hagiographisches Dossier*, Leiden: Brill, 2014, S. 1.

## 2. Die Elemente

Grundbestandteil der Schöpfung (und damit der Natur) sind die Elemente. Die ganze Schöpfung ließ sich gewissermaßen aus der Elementenlehre erklären, die daher gerade auch in den Bibelkommentaren zum Schöpfungsbericht aufgegriffen oder vorausgesetzt wurde, unbeschadet der Tatsache, daß mit den Atomen (in der Tradition Demokrits und der Epikureer, von Isidor von Sevilla, Beda und Hrabanus Maurus vermittelt, aber erst im 12. Jahrhundert weiterentwickelt), sofern sie nicht mit den Elementen gleichgesetzt wurden, noch kleinere (tatsächlich die kleinsten) Einheiten bekannt waren, die ihrerseits unsichtbar und nicht mehr teilbar sind. Die Elemente formen und bestimmen die gesamte Schöpfung: mikrokosmisch die Geschöpfe ebenso wie – makrokosmisch – den gesamten Kosmos. Waren sie am Beginn der Schöpfung, als „ungeformte Materie“ (*informis materia*), noch vermischt, so wurden sie im Verlauf des Schöpfungsaktes geschieden, wobei die (feste) Materie vor allem aus Wasser und Erde gebildet wurde. ‚*Fiant luminaria in firmamento caeli*‘ (Gen 1,14) bedeutet für Andreas von St. Viktor eben diese Scheidung der Elemente. Elemente und Welt sind derart eng aufeinander bezogen, daß nichts davon jenseits der Welt existiert (und umgekehrt).

Hans-Werner Goetz, *Gott und die Welt. Religiöse Vorstellungen des frühen und hohen Mittelalters. Teil I, Band 2: II. Die materielle Schöpfung: Kosmos und Welt; III: Die Welt als Heilsgeschehen*, Berlin: Akademie Verlag, 2012, S. 39–40.